

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 11

Artikel: Ein wenig Süßes kann viel Bitteres überwinden
Autor: Noser, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein wenig Süsses kann viel Bitteres überwinden

Seit Anfang Jahr ermöglicht die Hatt-Bucher-Stiftung Ergänzungsleistungs-Bezügerinnen und -Bezüger ein Zeitlupe-Gratisabonnement und zeigt sich auch sonst aktiv in der Hilfe für Benachteiligte. Christina Wagner-Hatt, die Nichte der Stiftungsgründerin Lou Hatt-Bucher, erzählt, was für ein Mensch ihre Gotte war und was diese mit ihrem grosszügigen Vermächtnis beabsichtigte.

VON MARIANNE NOSER

Die Stiftung hat den Zweck, in Not geratene ältere Menschen zu unterstützen und ihnen Freude zu bereiten.» So lautet der noble Leitgedanke der Hatt-Bucher-Stiftung, die Ende 2004 gemäss dem testamentarischen Willen von Lou Hatt-Bucher geschaffen wurde. Ein Vermächtnis, das auch die engsten Familienmitglieder überraschte. «Meine Gotte deutete mir vor ihrem Tod zwar an, dass sie im Sinn hatte, etwas für Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu tun, und nebenbei hat sie auch bemerkt, dass sie mich gerne für diese Sache einspannen würde», erinnert sich Christina Wagner-Hatt, Nichte und geliebtes Patenkind der Stiftungsgründerin.

Die sympathische 57-Jährige, die in zweiter Ehe mit dem Elektroingenieur Ivan Wagner verheiratet ist, lebt mit ihrem Mann sowie den beiden Golden-Retriever-Hunden Caro und Amber in einem idyllisch gelegenen Haus mitten in der Stadt Zürich. Sie stand ihrer Tante zeitlebens sehr nahe und harpte an ihrem Sterbebett aus, bis deren Herz im Jahr 2003 endgültig zu schlagen aufhörte.

Heute engagiert sich Christina Wagner als Vizepräsidentin im Stiftungsrat und empfindet es als grosse Herausforderung und Verantwortung, den letzten Willen von Lou Hatt-Bucher in die Tat umzusetzen. «Ich nehme diese Aufgabe sehr gern wahr», erklärt die Mutter zweier erwachsener Töchter.

So gehört es nun beispielsweise zu ihren Pflichten, etwa alle drei Monate ein bis zwei Ordner mit Gesuchen zu sichten und gemeinsam mit dem Stiftungsrat zu entscheiden, wo Einzelfallhilfe zu leisten ist oder welche Projekte von Organisatio-

HILFE FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Die Hatt-Bucher-Stiftung wurde im Jahr 2004 errichtet und ist auf vielfältige Weise im Altersbereich tätig, wo sie sich nachhaltig engagiert und Einzelfallhilfe leistet sowie Projekte fördert. Sie unterstützt in Not geratene ältere Menschen, hilft ihnen bei Engpässen sowie Problemsituationen und ermöglicht ausserdem Personen, die von Ergänzungsleistungen leben, kleinere Ferienaufenthalte und die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten. In der Projektarbeit spannt die Hatt-Bucher-Stiftung mit Organisationen und Institutionen zusammen, die grössere Vorhaben im Altersbereich realisieren – immer mit dem Ziel, die Lebenssituationen älterer Menschen zu verbessern.

Die Hatt-Bucher-Stiftung nimmt keine Gesuche von Einzelpersonen entgegen. Sie arbeitet eng mit Pro Senectute und anderen Altersorganisationen zusammen. Sollten sich Zeitlupe-Leserinnen und -Leser vom Angebot der Hatt-Bucher-Stiftung angesprochen fühlen, können sie sich an eine Pro-Senectute-Beratungsstelle wenden; die entsprechenden Adressen finden sich vorne in jeder Zeitlupe-Ausgabe.

nen oder Institutionen unterstützt werden sollen. «Nach dem Studium der vielen Briefe bin ich jeweils völlig deprimiert», gesteht die tüchtige Geschäftsfrau, die gemeinsam mit ihrer jüngeren Tochter in der Zürcher Innenstadt einen Laden mit Wohnaccessoires führt. «Doch diese Stimmung hält jeweils nicht lange an, und schon bin ich wieder voller Tatendrang. Zumal wir dank meiner Tante in der feudalen Lage sind, in einigen Problemsituationen oder Engpässen rasch sowie effizient zu handeln und die nötige finanzielle Hilfe zu leisten.» Dies ganz im Sinne eines Zitats des italienischen Humanisten Francesco Petrarca, das auf der ersten Seite der Stiftungsbroschüre prangt: «Ein ganz klein wenig Süsses kann viel Bitteres verschwinden machen.»

Dass Lou Hatt-Bucher ein Herz für sozial Schwächere hatte und durchaus wusste, wie privilegiert sie war, das zeigte sich nicht erst nach ihrem Ableben. Sie und ihr Mann, Heinrich Hatt-Bucher – Mitbesitzer der renommierten Bauunternehmung Heinrich Hatt-Haller AG –, zeichneten sich zeitlebens durch ihre Grosszügigkeit, aber auch ihre Offenheit gegenüber Menschen aller Nationen und Religionen aus.

So beherbergten sie während des Zweiten Weltkriegs kriegsversehrte Kinder in ihrer Villa am Zürichberg, die zur Erholung in die Schweiz einreisen durften. Sie unterhielten zudem zeitlebens viele Patenschaften im In- und Ausland, halfen älteren Menschen in Not, hatten gerne Junge um sich und immer ein offe-



Grosse Herausforderung und Verantwortung: Christina Wagner-Hatt engagiert sich mit Begeisterung für die Hatt-Bucher-Stiftung.

nes Haus für die Nachbarskinder sowie ausländische Studenten. Über viele Jahre hinweg nahm das Ehepaar Semester für Semester drei ETH-Stipendiaten bei sich auf, denen sie Kost und Logis zur Verfügung stellten. «Diese mussten dafür jeden Sonntagabend das Nachtessen zubereiten», erinnert sich Christina Wagner

und schmunzelt. «Meine eindreivierteilte Jahre ältere Schwester Barbara und ich wurden sehr oft dazu eingeladen, was wir ausserordentlich schätzten. Denn das waren immer sehr unterhaltsame Anlässe, und beim gemeinsamen Abwasch hatten wir mit den Studenten grossen Spass.»

Überhaupt pflegte Christina Wagners Familie einen engen Kontakt zur Stiftungsgründerin und deren Ehemann. Was nicht weiter erstaunt, da sie erstens Nachbarn und zweitens verwandtschaftlich sogar doppelt verbandelt waren: Christina Wagners Mutter Hanny war nämlich die Schwester von Lou Hatt, ihr

Vater Rolf der Bruder von Heinrich Hatt, mit dem er, nebst Bruder Eugen, in zweiter Generation die Geschicke der Bauunternehmung leitete. Die beiden Schwestern stammen als zwei von fünf Töchtern von Jean und Louise Bucher-Guyer, Besitzer der Maschinenfabrik Bucher-Guyer im zürcherischen Niederweningen ab.

Lou Hatt sah sich bis ins hohe Alter gerne in der Rolle der perfekten und bewunderten Gastgeberin und fand grossen Gefallen daran, an der Seite ihres Mannes Repräsentationspflichten zu erfüllen. Die Absolventin der Handelsschule in Neuenburg und Inhaberin eines Handelsdiploms war charmant, vielseitig interessiert, mochte angeregte Diskussionen und genoss es, mit ihrem Gatten in fremde Länder zu reisen. Als Dame von Welt legte sie zudem stets Wert auf ihr Äusseres und liebte es, ihre Frauenkränzchen sowie die Gäste von Rang und Namen zu verwöhnen und der umschwärmte Mittelpunkt einer Gesellschaft zu sein. Bezeichnend wohl, dass ihre letzte Haushälterin sie respektvoll mit «ma reine» oder «ma princesse» ansprach, was ihr durchaus schmeichelte.



BILD: ZVG

Zeitlebens grosszügig und weltoffen:
Lou und Heinrich Hatt-Bucher.

Ein grosser Wunsch blieb dem Ehepaar allerdings versagt: der Wunsch nach eigenem Nachwuchs. Darunter litten beide zeitlebens stark und sie beneideten insgeheim wohl manchmal die Eltern von Christina Wagner, die sich über zwei Töchter und Kindeskindern freuen konnten. Heinrich Hatt traten jedenfalls selbst im Alter noch Tränen in die Augen, wenn dieses Thema zur Sprache kam. Verbittert wurde die Stiftungsgründerin wegen ihrer Kinderlosigkeit aber nicht. Bis kurz vor ihrem Ableben blieb sie ein lebensfroher Mensch, der sich selbst – aber auch anderen – etwas gönnte. So liess sie

sich noch eine Woche bevor sie starb ein Glas Champagner ans Krankenlager servieren, das sie dann genüsslich austrank. Sie blieb «la reine» bis zum Ende, auch wenn sie nach dem Tod ihres Ehemannes und mit zunehmendem Alter etwas verloren wirkte und sie sich manchmal bei ihrer «Ersatztochter» Christina darüber beklagte, dass ihr ganzer Freundeskreis weggestorben war und sie sich ziemlich einsam fühlte.

Dass das Erbe nun so verwendet wird, wie es sich die charmante Dame vom Zürichberg gewünscht hat, dafür garantiert der Stiftungsrat und somit auch Christina Wagner, die mit Herz und Seele bei der Sache ist. «Ich habe noch viele Ideen, wie der Leitgedanke umgesetzt werden kann. Und wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, dann ziehe ich es auch durch», sagt sie. Dass sie dazu fähig ist, das hat Christina Wagner schon mehrfach bewiesen – etwa als sie 45-jährig die Eidgenössische Maturität nachholte. Und so zweifelt niemand daran, dass die Hatt-Bucher-Stiftung auch künftig in Not geratene ältere Menschen tatkräftig unterstützen und ihnen Freude bereiten wird. ■

Einladung zu einem Gratis-Konzert mit dem BeglingerEnsemble

BILD: RDB/GARY KAMMERHUBER



**Lyrische Volksmusik,
komponiert von Jakob Beglinger,
Kirche Fraumünster, Zürich.**

Mittwoch, 16. November 2005, 17 Uhr.

Der Eintritt ist frei.

Die Hatt-Bucher-Stiftung lädt alle Seniorinnen und Senioren sowie ihre Angehörigen und Musikfreunde zu einem Konzert mit dem BeglingerEnsemble ein. Die Stiftung engagiert sich auf vielfältige Weise im Altersbereich. Ihre Gründung geht auf Lou und Heinrich Hatt-Bucher zurück, die stets ein Herz für ältere Menschen hatten und mit dem Fraumünster in besonderer Weise verbunden waren. Ihre Grosszügigkeit ermöglichte beispielsweise die Chagall-Fenster.

Jakob Beglinger nennt seinen Musikstil Lyrische Volksmusik. In seinen Kompositionen verbindet er Elemente der internationalen Volksmusik, der Klassik und des Jazz. Jakob Beglingers filigrane Art, die einzelnen Stimmen auszuarbeiten, verleiht den Stücken eine beeindruckende Dichte und Schönheit. Die Vielseitigkeit seiner Musik findet bei kirchlichen Feiern ebenso Anklang wie an Festen und Konzerten. Das BeglingerEnsemble besteht aus Antonia Christen, Violine; Sabine Czerner, Querflöte; Markus Tinner, Klarinette; Jakob Beglinger, Komposition und Gitarre; René Kappeler, Kontrabass. Das Ensemble wurde 1998 gegründet. Mit seiner einfühlsamen Spielweise vermag es Alt und Jung gleichermassen zu begeistern. Lassen Sie sich von den wohltuenden Klängen der Musik des BeglingerEnsemble verwöhnen!

Das Konzert dauert rund eine Stunde.